

Matthias Rühl empfahl den Imkern notfalls drastische Konsequenzen:

Alle Völker aus Kreis abziehen

Gravierende Folgen der Agro-Gentechnik aufgezeigt – Renaissance der Imkerei

BAD WINDSHEIM (rf) – Die bessere Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren der genveränderten Pflanzen – in erster Linie beim Mais – für Menschen, Tiere und Natur hat sich die Kreisvereinigung der Imker zu wichtigen Aufgabe gemacht. Mit Vorträgen und auch Aktionen sollen vor allem auch die Politiker dazu bewegt werden, den Anbau von Gen-Mais zu verhindern.

Zum „Kreis-Imkertag“ in Bad Windsheim hatte daher Kreisvorsitzender Matthias Rühl den Fachmann Rainer Lichter aus Forchheim eingeladen. Er gehört dem „Bündnis Gentechnikfreier Landkreis Forchheim“ und „Aktionsbündnis für eine Gentechnikfreie Metropolregion Nürnberg“ – sie reicht bis Aschaffenburg, Bayreuth, Sulzbach-Rosenberg, Donau-Ries – an und möchte vor allem Landwirte und Politiker zum Umdenken bewegen.

Lichter erläuterte die technischen Grundlagen der Gentechnik. So wird zum Beispiel in der Agro-Gentechnik Erbgut von Bakterien auf Pflanzen übertragen. Nach seinen Worten wird hier Erbgut zusammengebaut, das eigentlich nicht zusammen gehört. Das Erbgut der Zielpflanze wird nach seinen Worten dabei beschädigt. So kommt es in der Forschung, dass die meisten Pflanzen eine Missbildung aufweisen, die erst wieder beseitigt werden muss. Bei Sojapflanzen kam es beispielsweise zu schlechter verwertbaren Eiweiß.

Während bei der Arbeit mit Genveränderung in Industrie und Medizin dies schnell wieder

gestoppt und rückgängig gemacht werden könne, sei dies in der freien Natur bei Pflanzen und Tieren nicht mehr möglich. Gentechnisch veränderte Pflanzen produzierten nach Aussagen Lichters „ständig Insektengifte“. Diese reicherten sich in der Nahrungskette an, schädeten den Mikroorganismen der Ackerböden, führten zu Artenrückgang bei Pflanzen und Insekten und verringerten den Wert der Ackerböden.

Eine Ertragssteigerung konnte hingegen nach Feststellung des Referenten nicht nachgewiesen werden. Letztlich verdiene an diesem Projekt nur der Konzern. Die Landwirte selbst müssten für Schäden haften, wenn sie Genmais anbauen würden. Durch genveränderte Pflanzen kann es zudem zu Antibiotika-Resistenz kommen.

Rainer Lichter listete auf, in welchen Bereichen es schon zugelassene Genpflanzen gibt: Raps (fünf Arten) Arten, Baumwolle (sechs), Blumen (eine), Mais (14), Soja (drei) und Zuckerrüben (eine). Dass nach Ansicht der Gen-Industrie mit Genveränderten Pflanzen die Produktionskosten deutlich gesenkt werden könnten, trifft nach Ausgabe des Fachmannes nicht zu.

Er forderte vor allem eine Kennzeichnungspflicht für alle Lebensmittel, damit die Verbraucher bewusst kaufen könnten. Dass Gen-Mais nicht ungefährlich sei, beweise die Tatsache, dass einige Länder den Anbau verboten haben, wie zum Beispiel Frankreich und Österreich. In Bayern gebe es einige Versuchsfelder, deren zehnjährige Untersuchung in diesem

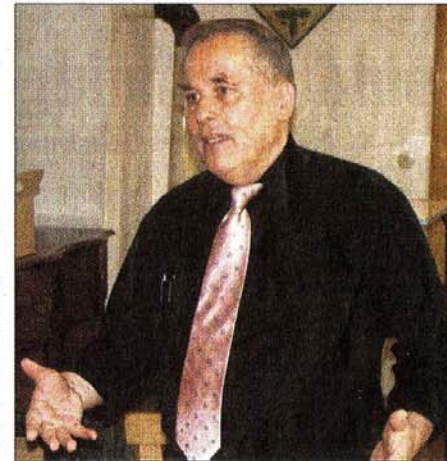
Jahr aber abgeschlossen werden solle. Daneben bauten nur vier Landwirte im Landkreis Kitzingen Gen-Mais an.

Matthias Rühl will daher seinen Imkerkollegen aus Kitzingen Bienenasyl anbieten, damit deren Bienen nicht in Kontakt mit den Gen-veränderten Mais kommen. Wenn die Politiker auf die Gefahr nicht reagierten, sollten die Imker nach seinen Worten noch zu drastischeren Maßnahmen greifen: Sie sollten alle Bienenvölker aus dem Landkreis entfernen. Dies würde für Obstbauern und Landwirte sehr schwer wiegende negative Folgen mit sich bringen.

Rühl konnte der Versammlung aber auch positives berichten. So erlebt die Bienenzucht im Landkreis nach jahrelangem Rückgang, eine Renaissance. Es gibt derzeit etwa 550 Imker in elf Vereinen mit rund 6000 Völkern. Besonders stark stieg die Mitgliederzahl beim Verein Oberer Ehegrund. Waren es vor vier Jahren nur 15 Imker, so sind es nun 27. Auch im Scheinfelder Bereich gibt es zehn Imker mehr. Als sehr gut hat sich die staatliche Prämie von 100 Euro für jeden Neuimker und die 50 Euro Prämie des Landkreises für neue Imker (bis 350 Euro im Jahr) erwiesen.

Der Kreisvorsitzende wünschte sich vom Landkreis, dass die Beschränkung auf 350 Euro im Jahr aufgehoben werde. Im Kreis Neustadt klappe die Zusammenarbeit zwischen den Imkern sehr gut, und es würden gemeinsame Aktionen durchgeführt, die es früher nicht gegeben habe.

Im letzten Jahr beteiligten sich am Anfängerkurs 24 Imker. Dieser findet heuer am 4. und 18. April in Neustadt und der dritte Teil am 9. Mai in Sugen-



Rainer Lichter warnte eindringlich vor einem gentechnisch veränderten Pflanzgut. Fotos: Fritsch

heim statt. Sehr erfolgreich war 2008 die gemeinsame Aktion gegen die Milbenkrankheit „Varroa“ mit Ameisensäure. In diesem Jahr wird sie am 18., 25. Juli, 1., 8. und 15. August wieder gemeinsam durchgeführt.

Die Imker im Aischtal haben sich zum Teil einem Stammtisch in Oberhöchstädt angeschlossen, der jeden Sonntag von 10 bis 12 stattfindet. Mit verschiedenen Aktion soll heuer wieder auf den Honig aufmerksam gemacht werden, wie zum Beispiel beim Wein- und Honigtag am 24. Mai in Krassolzheim.

Hans Herold wies in seinen Grußworten auf die staatliche Förderung der Imker mit rund 480 000 Euro hin. In Bayern gibt es rund 28 000 Imker. Nach den Worten von Bad Windsheims Bürgermeister Ralf Ledertheil sind es in Deutschland 85 000 Imker mit 820 000 Völkern, die Honig in großer Reinheit und Güte herstellen. Stellvertretender Landrat Helmut Weiß äußerte Sorgen über die immer weniger werdenden Wildbienen. Wildblumen an den Straßenrändern wären gut.

In die gleiche Richtung geht eine Aktion der Kreisimker, sich an dem Projekt „Blühende Landschaft“ zu beteiligen.

Sie lesen heute

Lokales

Neustadt/Aisch

Fit für die Schule? Veranstaltung für Eltern von Erstklässlern

Uffenheim

Veteranen und Soldaten tagten: Kriegsgräber sind ein Anliegen

Scheinfeld

DLRG-Ortsverband war auch sportlich erfolgreich gewesen

Westmittelfranken

Aus für Christus-Statue

Wassertrüdingen Stadtrat kippt am Abend umstrittenes Projekt

Sport

39 Meistertitel vergeben

Crossläufer aus dem Kreis trafen sich beim TSV Scheinfeld

Gedenktafel und Buchausstellung

BAD WINDSHEIM – Sein Name wird mit Charles Darwin oder Alexander von Humboldt genannt: Georg Wilhelm Steller zählt zu den großen Forschern und Entdeckern. Dies soll künftig eine Informationstafel bewusst machen, die heute im Rahmen einer Feierstunde im Georg-Wilhelm-Steller-Gymnasium vorgestellt wird. Im Anschluss daran eröffnet Landrat Walter Schneider in der Kreisbücherei Bad Windsheim eine Buchausstellung. Auch eine weitere Veranstaltung der Bad Windsheimer „Senioren-Akademie“ befasst sich heute Nachmittag (Beginn ist um 15.30 Uhr) im Bonifaz-Haus mit dem Forscher. Anlass ist – auf den tag genau – der 300. Geburtstag des größten Sohns der Stadt, Georg Wilhelm Steller. Der Steller-Experte Wolfgang Grosch stellt seinen Vortrag unter das Thema: „Stationen des Lebens von Georg Wilhelm Steller an Hand seiner bisher veröffentlichten Briefe.“



Imker-Vorsitzender Matthias Rühl.